

Sozialkaufhäuser: Hilfe zur Integration in die Gesellschaft

Der Verein Wabe ist eine wichtige Anlaufstelle für sozial benachteiligte Menschen. In den Sozialkaufhäusern wird Menschen nicht nur eine Tagesstruktur geboten, sie bekommen auch die Hilfe, um im besten Fall wieder auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.



Die Sozialpädagoginnen Nadia Volz-Lalee (l.) und Leonie Frings unterstützen mit ihrer Arbeit beim Verein Wabe sozial abgehängte Menschen. Foto: Anke Capellmann



Anke Capellmann

Multimedia-Redakteurin | Schwerpunkt: Lokalpolitik, Soziales, Ehrenamt

22.04.2025

Wohnungslose, langzeitarbeitslose, behinderte und haftentlassene Menschen finden beim Verein Wabe die Hilfe, die sie bei der Integration in die Gesellschaft brauchen. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter setzen sich seit vielen Jahren für Menschen in besonderen sozialen Lagen ein.

Neben Fachberatungen und Wohneinrichtungen gibt es auch Beschäftigungsprojekte wie die Sozialkaufhäuser in Eschweiler, Stolberg und Aachen. Sie stehen nicht nur für Nachhaltigkeit, sondern schaffen auch Arbeitsmöglichkeiten für sozial benachteiligte Menschen.

Drei wichtige Säulen

In den Sozialkaufhäusern werden gespendete Möbel, Textilien, Spielsachen, Haushaltswaren und vieles mehr zu niedrigen Preisen an Bedürftige weitergegeben. Viele der dort beschäftigten Menschen sind oft langzeitarbeitslos sowie von Armut, Wohnungslosigkeit und Mittellosigkeit betroffen. Zu ihren Aufgaben gehören zum Beispiel das Sortieren und Aufbereiten der Spenden, das Dekorieren des Verkaufsraumes und auch die Kundenberatung.

„Diesen Menschen eine Tagesstruktur zu geben, ihnen eine sinnstiftende Aufgabe zu ermöglichen und soziale Kontakte zu fördern – das sind die drei wichtigsten Säulen unserer Arbeit“, sagt Leonie Frings. Die 30-jährige Sozialpädagogin ist beim Verein Wabe seit sieben Jahren in leitender Funktion für die Standorte Stolberg und Eschweiler verantwortlich.

Frings weiß, wie wichtig solche Strukturen für die Betroffenen sind. „Es sind ein paar Stunden in der Woche oder am Tag, in denen es nicht um das Gedankenchaos geht, um Geldsorgen und andere Probleme“, sagt sie. Dieses Stück Normalität verleihe den Menschen auch ein Gefühl von Identität. Langfristiges Ziel ist stets die Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt – die Wabe fungiert an dieser Stelle auch als Brücke.



Im Sozialkaufhaus in Stolberg gibt es nicht nur Haushaltswaren, Kleidung und Spielzeug für Bedürftige, auch sozial benachteiligte Menschen bekommen eine Perspektive geboten. Foto: Anke Capellmann

In Stolberg gibt es die Angebote der Wabe bereits seit 17 Jahren. Die Verwaltung, der Sozialdienst sowie die Fachberatungsstellen der Wabe sitzen an der Rathausstraße 92, direkt am Bastinsweiher. Das Sozialkaufhaus ist nur einen Katzensprung entfernt und befindet sich an der Rathausstraße 76. Das zentrale Lager an der Nikolausstraße wird für alle drei Kaufhäuser in der Städteregion genutzt – insbesondere zur Lagerung und zum Verkauf größerer Möbelstücke. In Eschweiler ist der Verein seit drei Jahren aktiv, unter anderem mit einem Sozialkaufhaus in der Herz-Jesu-Kirche an der Dürener Straße 247.

Vor anderthalb Wochen hatte es in Stolberg neben dem ehemaligen Lager an der Ellermühlenstraße gebrannt, das allerdings seit einiger Zeit vollständig leersteht. Dort war ein kleiner Bretterverschlag in Brand geraten. Das Feuer wurde aber rechtzeitig entdeckt, sodass kaum etwas in Mitleidenschaft gezogen wurde. „Wir sind also mit einem Schrecken und viel Glück davon gekommen“, sagt Leonie Frings.

In den Sozialkaufhäusern arbeiten häufig Menschen mit geringer Schulbildung oder mit Lebensläufen, die früh aus der Spur geraten sind – darunter auch Personen mit Suchterkrankungen. „Gerade bei Jüngeren ist Spielsucht ein großes Thema“, sagt Sozialpädagogin Nadia Volz-Lalee, die für den Beratungsbereich des Vereins zuständig ist.

Psychische und physische Belastungen

Beide Frauen berichten davon, wie oft ihnen Vorurteile begegnen. „Dann heißt es, wenn die Menschen bei uns arbeiten können, dann können sie ja auch einfach im Supermarkt arbeiten“, sagt Volz-Lalee. Dabei fehle häufig das Verständnis dafür, dass viele Betroffene mit psychischen und physischen Belastungen zu kämpfen hätten. „Es gibt im Grunde zwei Systeme: den ersten Arbeitsmarkt und Werkstätten für Menschen mit Behinderungen“, sagt Frings. „Doch für alle, die dazwischenfallen, gibt es kaum Angebote.“ Der Verein Wabe will genau dort ansetzen. „Wenn jemand bei uns nur vier Stunden am Tag arbeiten kann oder zwischendurch eine längere Pause braucht – dann ist das möglich“, sagt Volz-Lalee. Auf dem regulären Arbeitsmarkt hingegen müsse man immer funktionieren, selbst an schlechten Tagen.



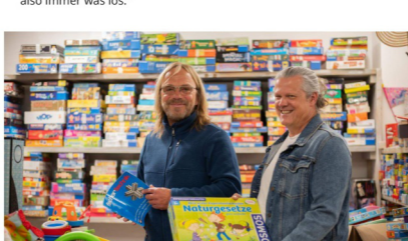
„Es sind ein paar Stunden in der Woche oder am Tag, in denen es nicht um das Gedankenchaos geht, um Geldsorgen und andere Probleme.“

Leonie Frings

Sozialpädagogin beim Verein Wabe

Im Sozialkaufhaus in Stolberg sind derzeit fast 70 Menschen beschäftigt. In Eschweiler ist das Kaufhaus etwas kleiner – mit rund 20 Beschäftigten, die dem Verein übrigens vom Jobcenter zugewiesen werden. Unterstützt werden die Beschäftigten von sogenannten Fachleitern – Mitarbeiter, die sich um fast alle Belange kümmern: von der Arzt- oder Wohnungssuche über Hilfe bei Anträgen bis hin zum Arbeitsalltag. Zusätzlich sind auch Sozialarbeiter im Einsatz.

Auch Manfred Peters und Ralph Kreitz sind Fachleiter im Sozialkaufhaus in Stolberg. Manfred Peters ist schon seit 17 Jahren dabei – also von Anfang an. „Viele Menschen spenden oft sehr hochwertige Sachen“, sagt er. Das Team bereite diese Dinge dann auf und restauriere sie sogar bei Bedarf. „Die Spendenbereitschaft ist enorm, besonders nach der Flutkatastrophe haben wir eine Welle der Unterstützung erlebt“, sagt Peters. Viele der Verkaufsregale und Schränke hat Peters selbst gebaut. Er berichtet, dass täglich an die hundert Kunden ins Kaufhaus kämen. „Es ist also immer was los.“



Manfred Peters (l.) arbeitet seit 17 Jahren als Fachleiter im Sozialkaufhaus in Stolberg. Ralph Kreitz ist seit fast neun Jahren dabei. Foto: Anke Capellmann

Leonie Frings betont, wie wichtig es sei, Spenden nur während der Öffnungszeiten abzugeben. „Was einfach vor der Tür abgestellt wird, wird oft durchwühlt oder vom Regen beschädigt – dann muss es leider entsorgt werden.“ Besonders gefragt sind gut erhaltene Haushaltswaren, Küchenmöbel, Sofas und Betten. Mangel herrscht dagegen häufig bei Männerkleidung und Kleidung für Kleinkinder.

Fachberatungsstellen

Neben den Kaufhäusern betreibt der Verein auch verschiedene Beratungsstellen. „Dort bekommt jeder unabhängige Hilfe – egal zu welchen Themen“, sagt Nadia Volz-Lalee. Seit zwei Jahren gibt es zudem eine spezifische Frauenfachberatungsstelle für Betroffene in Stolberg und Eschweiler. Besonders herausfordernd seien die Fälle von Frauen, die verdeckt wohnungslos sind. „Sie leben oft unter prekären und ausbeuterischen Bedingungen bei anderen Menschen. Dabei sind sie nicht nur in Haushaltsarbeiten eingebunden, sondern werden auch sexuell genutzt“, sagt Volz-Lalee. Ziel sei es, diese Frauen aus der verdeckten Wohnungslosigkeit herauszuholen und ihnen sichere und eigenständige Perspektiven zu ermöglichen.

Darüber hinaus organisiert der Verein auch kleinere Angebote im Alltag. „Dienstags und donnerstags gibt es zum Beispiel Sporteinheiten“, sagt Volz-Lalee. Gerade für Menschen mit existenziellen Sorgen seien solche Auszeiten wichtig. „Wenn man nur Geldsorgen im Kopf hat, bleibt ein Raum für andere Dinge.“ Deshalb sei die Wabe für viele eben jener Ort, an dem sie wieder Struktur und Perspektive entwickeln können – Schritt für Schritt zurück in ein eigenständiges Leben. Doch das braucht Zeit, weiß Leonie Frings. „Manchmal dauert es drei oder vier Jahre. Doch es gibt Erfolgsgeschichten – und genau die treiben uns an.“